

EMBA: Money makes the world go round

Die Rochester-Bern Schule existiert seit 1995 als Stiftung – sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der US-University of Rochester und des Instituts für Finanzmanagement der Uni Bern. Vor allem die Internationalität zog und zieht Executive-MBA-Interessenten an.

Mareike Knoke

VDI nachrichten, Berlin, 3. 9. 10, cha

Der Blick auf den Thuner See ist spektakulär. Gut 48 km² groß erstreckt er sich im Schweizer Kanton Bern. Im Hintergrund erblickt man die Berner Alpen mit den Drei- und Viertausendern Eiger, Mönch und Jungfrau. Die Studierenden des internationalen Rochester-Bern Executive MBA-Programms (EMBA) kommen alle 14 Tage, immer Freitag und Samstag, in den Genuss dieser monumentalen Bergwelt.

„Der großartige Anblick hat mich so manches Mal sehr inspiriert“, erinnert sich Gunther Lustig

schmunzelnd, studierter Elektroingenieur, der 2007 bis 2008 an der Schweizer Schule den berufsbegleitenden MBA studierte. Die Schule existiert seit 1995 als Stiftung – sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der US-University of Rochester und des Instituts für Finanzmanagement der Uni Bern. Unterrichtssprache ist Englisch – fast selbstverständlich in der mehrsprachigen Schweiz. Nur zwei der 19 Dozenten sind Schweizer, der Rest kommt aus aller Welt. Es gibt kaum ein anderes Land in Europa, dessen Unternehmen – zumindest die großen – und Universitäten so viele ausländische Mitarbeiter und Studierende

ausbilden.

Es ist also vor allem die Internationalität, die auch viele Deutsche wie Gunther Lustig anzieht – trotz der Studiengebühren in stolzer Höhe von rund 65 000 € für 18 Monate Studium. Am Ende schließen die Studierenden ihren MBA mit einem Dual Degree, einem US-schweizerischen Doppel-

Nur zwei der 19 Dozenten sind Schweizer, die anderen kommen aus aller Welt

abschluss ab. Auch das reizt Viele.

Als „Highlight“ bezeichnet Lustig rückblickend „die fantastischen Dozenten von renommierten Hochschulen aus aller Welt, wie der London School of Economics, und vor allem die enge Anbindung an die US-amerikanische University of Rochester“. Die dortige Simon Graduate School of Business

findet sich im internationalen Financial Times-Ranking aller Finance Schools auf Platz fünf. Das macht auf die meisten Personalchefs Eindruck.

Der 43-jährige Lustig, der in technischer Informatik promovierte und dann zunächst in der Entwicklung arbeitete, ist heute CIO Group Headquarters bei ABB in Zürich. Als Bereichsleiter für Informationstechnologie nimmt er Aufgaben der strategischen und operativen Führung wahr. Und fragt man ihn, warum seine Wahl auf Bern fiel, muss er nicht lange überlegen: Der inhaltliche Schwerpunkt Finanzen sei für ihn als Ingenieur mit Führungsaufgaben im Management ausschlaggebend gewesen.

Zwar gebe es noch andere gute internationale MBA-Programme, doch nicht mit dem ausdrücklichen Fokus auf Finanzen. Lustig: „Der MBA in Bern hat exakt die Lücke geschlossen, die ich

18-MONATIGER KURS

Kostenlose Vorab-Lehrveranstaltung

- ▶ Der 18-monatige Kurs Rochester-Bern-EMBA in Thun bei Bern beginnt immer im Januar. In den Gebühren von rund 65 000 € sind alle Gebühren, Übernachtungskosten, Verpflegung, Unterricht und Lernmaterialien sowie Aufenthalte in den USA (University of Rochester) und in China (Shanghai) enthalten.
- ▶ Die Schule ist durch die Association to

Advance Collegiate Schools of Business (AACSB) zertifiziert. Interessenten können vorab kostenlos an einer Lehrveranstaltung in Thun bei Bern teilnehmen, um das Programm unverbindlich zu testen.

- ▶ Bewerber aller Fachrichtungen sind willkommen. Eine mehrjährige Berufserfahrung ist Voraussetzung. mk

im normalen Arbeitsalltag nicht so einfach durch learning by doing schließen konnte.“ Ein besonderes Bonbon war für Lustig der sechswöchige Studienaufenthalt auf dem Campus der University of Rochester im US-Bundesstaat New York. „Es war sehr intensiv und wie eine Rückkehr ins Studentenleben“, schwärmt Lustig. Für ihn ein Luxus, zumal sein Arbeitgeber die Ausbildung finanziert hat.

„Davon werde ich noch lange zehren“, begeistert sich auch Absolventin Angelika Kneppel, die 2003 ihren Abschluss machte. Die 39-jährige studierte Ingenieurin ist heute Direktorin für Internationales Marketing Hämodialyse bei einem Münchner Unternehmen

für Medizintechnik. Zum Zeitpunkt ihrer MBA-Ausbildung arbeitete sie noch bei einem Konkurrenzunternehmen.

Mit dem Wechsel gelang auch gleich ein Karrieresprung. Besonders gut gefiel Kneppel in Rochester, dass die deutschen und die US-amerikanischen Studierenden, die parallel an der Simon School ihre Ausbildung absolvierten, in Teams gemeinsam lernten und Fallbeispiele bearbeiteten.

Als „ausgesprochen angenehm und persönlich“ hat Angelika Kneppel auch die Unterrichtsmodule in Thun bei Bern empfunden. Nicht nur wegen des schönen Ambientes am See, im Seminarhotel, sondern auch, weil die rund 50 Studierenden in

Kleingruppen mit höchstens fünf Teilnehmern lernen. Begeistert hat Kneppel „die familiäre Atmosphäre. Die entsteht automatisch, wenn Studierende und Dozenten im gleichen Haus untergebracht sind. Man fachsimpelt und plaudert beim Abendessen ungezwungen weiter“. Freundschaften seien so entstanden und auch eine gute Basis für Netzwerke.

Petra Joerg, seit 2005 Geschäftsführerin des Rochester-Bern EMBA, weiß, dass ihre Schule genau damit punkten kann: mit dem „Personal Touch“, wie Joerg es nennt, der engen Beziehung zwischen Studierenden und Dozenten. Dazu gehört, dass man sich angloamerikanisch-locker nur

beim Vornamen nennt.

Zur persönlichen Betreuung zählt die Schule auch das Rundrum-Sorglospaket, das den Studierenden für die Gebühren geboten wird: Von den allgemeinen Verwaltungskosten, der Übernachtung und Verpflegung während des Unterrichts über das Lernmaterial bis hin zum Aufenthalt in den USA ist alles enthalten. Nur Lernen müssen die MBAler selbst – und das nicht zu knapp.

Außerdem fester Bestandteil des Programms: ein einwöchiger Workshop in Shanghai. Dieser ist ein Mix aus Unterricht mit einem Strategie-Professor, Referaten von China-Experten und Besuchen bei Partnerunternehmen. Eine Woche, die es durchaus in sich hat, findet Petra Joerg: „Für den einen oder anderen Studierenden sind die Tage in Shanghai zur Initialzündung geworden. Plötzlich stand der Wunsch im Raum, eine Zeit lang in China zu arbeiten.“

INFO

▶ www.executive-mba.ch